

Josef Geissmann 1925-2003

Autor(en): **Hauser, Albert**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **79 (2004)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Josef Geissmann

1925–2003

Albert Hauser

Vor mir liegen ein paar grossformatige Hefte, sie enthalten die Kolumnen, welche Josef Geissmann unter dem Titel «Hägglinger Mosaik» über Jahrzehnte hinweg für die Lokalzeitung «Echo vom Maiengrün» geschrieben hat: Spiegel der lebendigen Geschichte des schönen Freiämter Dorfes. Nichts könnte uns den Verfasser besser verstehen lassen als der Einblick in das seltene Dokument. Josef Geissmann war mit seiner Heimat in Glauben und Verantwortung tief verbunden.

Am 24. Mai 1925 wurde er geboren. Sein Vater war Gemeindeschreiber, also – wie damals eben – ungekrönter König im Dorf. Der Sohn absolvierte in den Kriegsjahren 1942–1945 das Lehrerseminar Wettingen. Hier wurden die «Setzlinge», wie man die Schüler spöttisch nannte, nicht allein im Unterricht erfasst. Auch Konzerte, Vorträge, gesellige Veranstaltungen und Aktivitäten der Schulvereine nahmen sie voll in Anspruch. Josef war vielseitig begabt, im Jahresbericht 1944/45 lese ich seine feinsinnige Schilderung der dreitägigen Schulreise ins Wallis. Er war ein

ausgezeichneter Sportler, sein Cerevis «Gingg» spielt ironisch auf fussballerische Qualitäten an. Ich erinnere mich auch gut an ein Referat über Grafologie (Max Pulver war aktuell). Jahre später hat sein Interesse an der Schrift in der fortschrittlichen Publikation «Linkshänder in der Schule» Ausdruck gefunden.

Josef Geissmann bildete sich in Genf zum Sekundarlehrer aus, er unterrichtete erst in Gansingen, später in Hägglingen. 1953 wurde er als Lehrer für Methodik und Lehrübungen an das Seminar gewählt. Es hatte nach dem Zweiten Weltkrieg einen Entwicklungsschub erlebt, die Übungsschule musste dreigeteilt werden; endlich konnte man die Verbesserung der methodisch-schulpraktischen Ausbildung ins Auge fassen. Josef Geissmann übernahm die Mittelstufe. Die Schüler haben seinen Unterricht in allerbesten Erinnerung. Was er vermittelte, war erdnah und realitätsbezogen. «Man konnte damit etwas anfangen», sagt mir eine Kollegin. Er verlangte einwandfreie Sprech- und Schreibdisziplin. Mit besonderer Liebe pflegte er Fächer wie Heimatkunde und Geschichte. In seinem Unterricht wurde auch Theater gespielt. Er war mit dieser Kunst ja bestens vertraut, hatte er doch die Hägglinger Tellspiele mitbegründet und 1951 wie 1954 die Rolle des Freiheitshelden übernommen. So konnte ihn denn die Mitwirkung in der «Badener Maske» locken. Während 20 Jahren blieb er dem Thespiskarren treu. Und häufig wurde ihm – wen wundert's – die Rolle des unwiderstehlichen Liebhabers übertragen.

1970 wurde am Seminar die berufspraktische Ausbildung neu geregelt. Josef Geissmann übernahm den Unterricht in Methodik und betreute die mittlerweile zahlreichen externen Lehrkräfte. «Seine Konferenzen waren phänomenal geleitet», so wird mir gesagt, «klar und kein Wort zu viel, aber auf jede Frage eine kompetente Antwort.» Während dieser Jahre schuf er die Lehrpläne für die 4. und 5. Klasse, und im

Hinblick auf die 175-Jahr-Feier des Kantons wurde ihm die ehrenvolle Aufgabe zuteil, an dem Werk «Heimatkunde für jedermann» massgeblich mitzuarbeiten.

In den 70er-Jahren dann: Umwandlung des Seminars in eine Kantonsschule, Auflösung der Übungsschule. Das war für Josef Geissmann eine schwere Zeit, er hatte gegenüber der Neugestaltung der Lehrerbildung tief sitzende Vorbehalte. Aber den Wechsel an die Lehramtsschule empfand er schliesslich als Glücksfall; denn die Tätigkeit als Hauptlehrer für Didaktik und der Kontakt mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern kam seinen Neigungen und Interessen entgegen. Leider musste er mit 60 Jahren aus gesundheitlichen Gründen in Pension gehen. Seine Krankheit nahm aber einen günstigen Verlauf. So konnte er 1991 in Zusammenarbeit mit Kollegen «Menschen, Geister, Fabeltiere», eine Sammlung von Aargauer Sagen, Anekdoten und historischen Texten, herausgeben. Er verstand es überdies, freundschaftliche Kontakte aufrecht zu erhalten. Immer etwa wieder verriet er im vertraulichen Gespräch etwas von seiner ausgedehnten Lektüre und seinen fundierten Kenntnissen heimatlicher Sprache und Volkstums. Gern und kompetent betreute er auch Führungen durch die Wettinger Klosteranlage.

Josef Geissmann war «aus gesundem Holz geschnitzt», er wird uns als eine lebenswerte Persönlichkeit von klarem, markantem Profil in Erinnerung bleiben.